© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Flora

oder

Botanische Zeitung.

Nro. 25. Regensburg, am 7. Juli 1823.

I. Recensionen.

1. J. C. Röhlings Deutschlands Flora. Nach einem veränderten und erweiterten Plane bearbeitet von Franz Carl Mertens, Dr. und Prof. der Philosophie, Vorsteher der Landesschule in Bremen etc. und Wilhelm Daniel Joseph Koch, Dr. der Arzneiwissenschaft, Königl. baierischem Bezirksarzte in Kaiserslautern etc. Erster Band in zwei Abtheilungen. Frankfurth am Main bei Friedr. Wilmans. 1823. Beide Abtheilungen zusammen XXIV. und 891 S. gr. 8.

Wir eilen, unsern Lesern das Erscheinen eines Werks anzuzeigen, dem sie gewifs alle mit uns seit langer Zeit ungeduldig entgegengesehen haben, und wir verrichten dieses Geschäft, obgleich wir voraussetzen müfsen, dafs es bereits überflüfsig geworden sey, indem sich die neue Flora Deutschlands gewifs schon in Aller Händen befinden wird, darum mit nicht geringerem Vergnügen, weil wir den Eindruck, den dieses Buch auf uns gemacht hat, hiebei andeuten und unseren lieben Landsleuten Glück wünschen dürfen, dafs sie, wenn das Un-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03539-0005-9

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ternehmen gelingt und vollendet wird, eine Flora erhalten werden, *wie sie kein anderes Land aufzuweisen hat.*

Seit dem Jahr 1806, wo uns Schrader in dem ersten Band seiner *Flora Germanica* ein Muster tiefer und vollendeter Gründlichkeit auf dem Gebiete der Florenliteratur vorlegte, schien jedem andern der Muth benommen, etwas dem ähnliches zu versuchen, so sehr auch das Bedürfnifs, bei dem Ausbleiben einer Fortsetzung jenes Werks, gefühlt wurde. Inzwischen versuchte Röhling in der neuen Auflage seines, zuerst im Jahr 1796 erschienenen *Handbuchs* auf einem andern Wege dem Studium der deutschen Flora nützlich zu werden, auf welchem durch ähnlichen Zweck und etwas bequemere Form vom Jahr 1806 an Mösler mit ihm wetteiferte, dessen Handbuch nun auch eine neue Auflage erlebt hat. Wie Schrader den gelehrten Botaniker im Auge behielt, — in der Wahl der lateinischen Sprache, in Form und Strenge der beschreibenden Methode, in ernster kritischer Sichtung des Gegebenen, so suchten dagegen die beiden genannten Männer, mit Andern, die denselben Zweck verfolgten, dem *Anfänger* zu dienen, dem Ungelehrten das Studium zu erleichtern und die erwachende Liebe zu einer gründlicheren Erforschung der Pflanzenwelt durch mitgegebne Einleitungen, durch die Wahl der Muttersprache, durch ein Streben nach Popularität zu fördern. Gewifs haben sie auch ihr Ziel erreicht und vielseitig sprechen uns schon überall die Früchte ihrer Saaten an, wenn wir dabei

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03539-0006-5

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

auch immer fortfahren mufsten, eine *Flora Deutschlands* zu wünschen und uns nach der Vollendung der Schraderschen Werks nur um so lebhafter zu sehnen, je mehr wir in den Aushülfen auf Mängel stiefsen, die der Nebenzweck entschuldigen, aber nicht ersetzen konnte. Der Grundfehler liefs sich bezeichnen als *Oberflächlichkeit und Festhalten am Gegebenen.* Man tadelte; aber man kaufte doch, und so wurde glücklich auch die zweite Auflage von Röhlings *Flora* vergriffen.

Die Vorrede des anzuzeigenden Werks giebt Rechenschaft, wie befreundete Verhältnifse mit dem Verleger zuerst Hrn. Prof. Mertens, nachdem seine der Wissenschaft nur allzuschmerzlichen Unfälle ihn von der Algenkunde zu andern Zweigen der Botanik hinüber zu lenken angefangen hatten, bestimmten, sich der Bearbeitung einer *neuen Ausgabe von Röhling's Flora* zu unterziehen, und wie er dann später Hrn. Dr. Kochs Hülfe gewann.

Solchen Männern konnte unmöglich das Gelingen des Mittelmäfsigen und die compilatorische Kürze des Originals genügen, da sie beide gereift sind, wie wenige, unmittelbar an der Beobachtung der Natur, selbstforschend, und nur der lebendigen Prüfung vertrauend. Der erste Band, der übrigens die vier ersten Klassen des Linneischen Systems in sich begreift, erhielt zur Einleitung eine sehr erweiterte alphabetische Erläuterung der Kunstsprache, die man nicht blofs dem Anfänger empfehlen darf, und zerfiel dadurch in zwei Hälften. — *Die-*

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03539-0007-1

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ses aber, dann Röhlings ehrenwerther *Name* auf dem Titel und die Beibehaltung der Muttersprache ist auch alles, was an diesem Werk noch „Röhlings" heifsen kann. Die Verfasser entschuldigen besonders den letzten Punkt, die Wahl der deutschen Sprache, mit der dadurch bedingten Gemeinnützigkeit, und wir geben ihnen hierin gerne nach, bedauern aber dennoch im Namen der Ausländer, dafs das Buch deutsch geschrieben ist, indem wir zugleich hierin, wie in dem aus der Grundlage hervorgehenden Mangel einer ausführlichen Synonymie, eine Aufforderung für unsern Schrader erblicken, den trefflichen Nebenbuhler durch eine Fortsetzung der *Flora germanica* zu ehren und sich des Schatzes von Beobachtungen, die er ihm aufschliefst, bei seiner Arbeit täglich, ja stündlich, zu freuen.

Das ist es nämlich, was wir von dem Anfang dieser deutschen Flora sagen wollen, und nie satt werden können, ihr nachzurühmen: *dafs sie durchaus neu, durchaus der Natur nachgeschrieben ist, dafs man sich dadurch mitten unter seinen alten Bekannten wie in eine neue Welt versetzt sieht und wir daher mit Grund dieses Buch eine neue Flora nennen können.* Während dem Systematischen sein volles Recht wiederfährt, geht der Blick bei jedem Schritte tiefer ein; verfolgt bald eine noch unbeachtete Eigenthümlichkeit des Blüthen- und Fruchtbaus, bald eine zur Verständigung über Spielarten führende Reihe von Formveränderungen, oder versucht eine eigenthümliche Anordnung der Gattun-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03539-0008-7

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gen und Arten nach anderen Theilen, oder auf nähere Untersuchungen und Bestimmungen derselben gestützt. So haben die HH. Verfasser das schöne Ziel erreicht, dafs man bei der gemeinsten Pflanze gern, und fast nie ohne Belehrung, bei ihnen nachschlägt, und dafs sich so durch ihre Schrift dem ältern Botaniker die Wissenschaft verjüngt, indem sie den Jüngeren gleich auf den besten Weg führt, ihn beobachten und von dem Augenscheinlichen, Handgreiflichen zum Tiefern, Beziehungsreicheren fortschreiten lehrt.

Möge der Himmel die Verfasser erhalten, dafs sie ihr Werk, wie sie es begonnen, freudig vollenden und bald! Dazu möge auch Aeufseres günstig wirken, so weit es erforderlich ist.

Wir hätten das Gesagte zu belegen. — Wer das fordert, der erlaube uns, dafs wir ihm das ganze Buch reichen. In Bruchstücken liegt die Hauptsache nicht; es ist die Consequenz, die Gleichförmigkeit im Ganzen, die wir preisen, — dafs Alles der Untersuchung werth geachtet, nichts für *fertig* und ganz *abgethan* genommen, folglich compilirt wurde; dabei die Unbefangenheit in Beurtheilung dessen, was als Art oder Spielart aufgenommen wurde, die fast zu grofse Strenge und Sichtung in diesem Stück, verbunden mit der Kunst, das Untergeordnete, als Spielart Betrachtete, *vor dem Uebersehen werden zu retten*, wichtig zu erhalten, in richtige, verständliche Grenzen zu fassen, damit immer noch ein Urtheil möglich bleibe, ja selbst durch ihre eignen Gründe und Angaben erst möglich gemacht

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03539-0009-5

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

werde. Man wird selten mit den H.H. Verf. hierüber zu rechten versucht seyn, und wäre man es, so wäre die Verständigung gerade durch das Werk selbst leicht und friedlich.

Jede Klasse eröffnet ein Clavis generum. Vor der ausführlichen Abhandlung jeder Gattung werden nochmals die Gattungscharakter erweitert wiederholt und das Wichtigste aus dem *natürlichen* Charakter hineingewebt. Gaertner, de Fruct., Lamarck, Jll. gen. Schkuhr, Richard etc. dienen dem wesentlichen Gattungscharackter zur Erläuterung. Darunter folgt die Angabe der *natürlichen Familie* nach Jusieu und Sprengel. Die bedeutendsten Monographen, wie z. B. in diesem Bande Palisot de Beauvois, Trinius, Panzer, bei den Gräsern, sind mit grosser Umsicht benutzt; die Verfasser kennen das Ausland wie das Inland, und wählen für ihren Zweck daraus das Beste.

Hie und da dürften zu Anfang des Bandes die habituellen Merkmale aus dem Ganzen des Baues noch etwas mehr zu berücksichtigen gewesen seyn, wie dieses gegen das Ende desselben aufs Erfreulichste geschehen ist. Aber auch früher wissen die H.H. Verf. sich derselben mit grosser Geschicklichkeit in schwierigen Fällen zur Erläuterung und Unterscheidung zu bedienen. In einem Anhang zu der Gattungscharakteristik liegen meist reiche eigene Beobachtungen und kritische Bemerkungen zu Tage.

Die Definitionen der Arten sind kurz aber scharfsinnig, *ganz neu*, im Ablativ durch: „*mit*" eingeleitet. Darauf unter Rubriken: Beschreibungen, Ab-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03539-0010-6

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bildungen, getrocknete Sammlungen, Synonyme, Trivialnamen, und andere Benennungen.

Die Beschreibungen sind ausführlich, ohne Ueberladung, oft Schritt vor Schritt vergleichend. Als Beispiel stehe hier *Alopecurus geniculatus* und *paludosus*.

„187. *Alopecurus geniculatus* Linn. Geknieter Fuchsschwanz. Mit einem am Grunde liegenden aufsteigenden platten Halme; ährig gedrungener walzenförmiger Rispe; eyrund-länglichen Aehrchen, nur am Grunde verwachsenen stumpfen gewimperten Klappen, und unter der Mitte gegrannter Spelze.

Beschreib. Schrader, Roth, Leers.

Abbildung. Leers. t. 2. f. 7. Fl. D. 861. nach Wahlenberg. Ups. E. B. 1250.

Getrockn. Samml. Weihe D. Gräs. 36.

Synonym. Alopecurus geniculatus Linn. sp. pl. Schrad. germ. Roth germ. Leers Herb. Alopecurus paniceus Fl. D.

Triv. und a. Nam. Gegliederter Fuchsschwanz. Kriechender Knoten-Fuchsschwanz. Wasserfuchsschwanz, auch wohl Fluttgras.

Wurzel faserig, einen lockern Rasen von vielen Halmen treibend. Halme 1 — 1½′, in der Mitte der Rasen kürzer, aufrechter, an den Seiten derselben länger mit dem untern Theile liegend und daselbst an den Gelenken wurzelnd, im Wasser sich verlängernd und schwimmend, glatt, Blätter breitlich, eben, auf der Oberseite und am Rande scharf. Blattscheiden kahl, die oberste etwas aufgedunsen und so wie der Halm mehr oder weniger seegrün

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03539-0011-2

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

angelaufen. Blatthäutchen länglich. Aehre genau walzenförmig, stumpf, 1—1½''' lang, 1½—2''' dick. Blüthenstiele 1 — 2 blüthig. Aehrchen eyrund länglich, 1¾''' lang. Klappen länglich, stumpf, fast abgestutzt, am Grunde auf eine kurze Strecke verwachsen, weifslich oder violett mit grünen Nerven und grünem Ende; an der Spitze selbst mit breitlichem weifsem Hautrande, auf der Aussenfläche mit weichen anliegenden Flaumhaaren besetzt, und auf dem Kiele mit längern Haaren gewimpert. Spelze ein wenig kürzer als die Klappen, länglich, spitz, kahl, weifslich mit grüner Spitze, die Ränder von unten bis auf ein Drittel ihrer Länge verwachsen, der Kielnerve unter der Mitte des Rückens ungefähr an dem ersten Viertel der Länge der Spelze in eine anfänglich gerade, dann etwas gekniete Granne, fast von der doppelten Länge der Spelze, abgehend. Staubbeutel linealisch, vor dem Aufspringen gelblich-weifs, nach dem Verblühen hell nufsbraun.

Auf feuchten Wiesen und Triften, in Gräben, am Ufer der Bäche und Flüsse und in stehendem und fliessendem Wasser selbst. Jun. — August. 4.

Anmerk. Die Abart A. *geniculatus* γ Smith. A. *bulbosus* Hoffm. D. Fl. mit dem, am Grunde zwiebelig aufgetriebenen Halme haben wir nicht gesehen und können daher nicht entscheiden, ob sie dieser oder der folgenden Art angehöre. In Röm. et Schult. S. v. wird einer grannenlosen Abart gedacht, welche wir ebenfalls nicht gesehen haben. Zuweilen

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03539-0012-8

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

erscheint am Grunde der Aehre noch eine kleinere Nebenähre.

188. *Alopecurus paludosus* Pal. de Beauv. Sumpffuchsschwanz. Mit einem am Grunde liegenden, aufsteigenden glatten Halme; ährig gedrungener walzenförmiger Rispe; elliptischen Aehrchen; nur am Grunde verwachsenen stumpfen gewimperten Klappen und aus der Mitte gegrannter Spelze.

Beschreib. Pollich. Gaudin.

Abbild. Host 2. t. 32.

Synon. Alopecurus paludosus Pal. de Beauv. A. geniculatus Gaud. Agr. Poll. Palat. Host gram. Austr. A. Konradii Opitz inedit. A. fulvus. Weihe Bot. Z. 1820. S. 441. A. subaristatus Michaux nach Nuttalls Beschreibung.

Diese Pflanze hat mit der vorigen sehr viele Aehnlichkeit, läfst sich aber schon von Weitem durch die weifslich-seegrüne Farbe der Blattscheiden und des Halmes und durch die Safrangelbe Farbe der verblühten Staubbeutel erkennen. Ausserdem hat sie gewöhnlich etwas dickere Aehren, welche nach beiden Enden, wiewohl nicht sehr merklich, schmäler werden; die Aehrchen sind etwas kürzer, der Kielrand der Klappen ist in der Mitte etwas hervorgeschweift, nach der Spitze zu mehr nach Innen laufend, während er bei der vorigen Art von der Mitte an gerade fortzieht, daher die Aehrchen des letztern mehr gleichbreit und länglich, die des A. paludosus elliptischer erscheinen. Sie sind übrigens eben so gefärbt, eben so behaart, bewimpert und an der Spitze mit demsel-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03539-0013-3

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ben Hautrande versehen; die Spelze ist etwas breiter als bei der vorigen Art, zuweilen ein wenig länger als die Klappen; die Granne entspringt aus der Mitte des Rückens oder etwas höher, selten ein wenig tiefer, und reicht entweder nur bis zur Spitze des Aehrchens oder kaum eine halbe Linie lang über dasselbe hinaus; die Staubbeutel sind anfänglich linealisch; aber um ein Drittel kürzer als bei der vorigen Art, vor dem Aufspringen gelblichweifs, nach dem Verblühen ovallänglich und schön safrangelb.

An gleichen Orten mit der vorigen Art, in der Pfalz, in Böhmen, Sachsen und vermuthlich an mehrern Orten Deutschlands, nur bisher mit dem A. geniculatus verwechselt. Jun. — Aug. 4.

1. Anmerk. Wir haben Beauvais rechte Art vor uns, und mit ihm selbst in der Nähe seines Landgutes au Plessis piquet bei Sceaux gesammelt.

2. Anmerk. Wenn diese und die vorige Art im Wasser wachsen, dann verlängern sich je nach der Tiefe des Wassers die Halme, und die Blätter legen sich zum Theil schwimmend auf die Oberfläche desselben; wir möchten diese Zufälligkeit nicht als Abart ansehen. Was Linné und Wahlenberg in der Fl. Lapp. unter der Abart β. des A. geniculatus verstehen, läfst sich ohne Ansicht von Original-Exemplaren nicht beurtheilen; Smiths A. fulvus mufs mit dem A. paludosus Aehnlichkeit haben, aber die kurze Beschreibung desselben in Röm. et Schult. S. v. pafst auf den A. paludosus nicht,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03539-0014-9

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

die Aehre ist nicht multo longior als an A. geniculatus und die Antherae sind nicht subrotundae."

Wir halten übrigens dafür, dafs Smiths Al. fulvus, der Widersprüche in der Beschreibung ungeachtet, doch nicht von Al. paludosus P. de Beauv. verschieden sey.

Die meisten etwas artenreicheren Gattungen sind aufs zweckmäfsigste in *Rotten* abgetheilt, nicht etwa blofs, um der Bequemlichkeit der Nachschlager willen, (die Hrn. Hrn. Verf. zeigen, dafs sie ihr Buch für mehr, als für ein blofses Register, geben wollen,) sondern als Analysis des Gattungscharakters selbst, der in den als Rotten abgesonderten Artengruppen seine Hauptmomente entfaltet.

Als Beyspiel diene die Gattung Avena.

„1. *Rotte.* Aehrchen wenigstens nach dem Verblühen herabhängend. Kelch 5 — 9 nervig. Fruchtknoten haarschopfig." A. brevis, sativa, orientalis (die Ackerpflanzen der Cultur sind mit Recht aufgenommen), strigosa, nuda, fatua, sterilis.

„2. *Rotte.* Aehrchen stets, auch nach dem Verblühen, aufrecht. Kelch 5 — 9 nervig. Unteres Blüthchen mit einer geraden Granne aus der Spitze, auf dem Rücken grannenlos, die folgenden mit zwei geraden Grannen aus der Spitze und einer geknieten aus dem Rücken. Fruchtknoten kahl." (Ventenata Köhler. Triseti sp.) Av. tenuis.

„3. *Rotte.* Aehrchen in Rispen. Kelch 1 — 3 nervig, zusammengedrückt. Granne aus der Mitte des Rückens oder über derselben entspringend. Fruchtknoten kahl (mit Ausnahme der A. alpestris)"

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03539-0015-5

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

A. flavescens, alpestris, distichophylla, argentea, airoides. (Sehr schöne Auseinandersetzung der hier zuerst genannten Arten!)

„*4. Rotte.* Kelch 1—3 nervig, halbrund convex. Granne aus der Mitte des Rückens oder über derselben entspringend. Fruchtknoten stark haarschopfig." A. sempervirens, planiculmis, pubescens, pratensis, Scheuchzeri.

„*5. Rotte.* Kelch 1—3 nervig. Rückengranne unter der Mitte des Rückens oder gleich über der Basis entspringend. Fruchtknoten kahl." A. flexuosa, caryophyllea, capillaris und praecox.

Zweifelhafte Arten werden am Schlusse jeder Gattung kritisch berührt.

Die Gattungsnamen sind, wo es nur immer nöthig schien, accentuirt, was Viele dankbarlichst erkennen mögen.

Als ein Beispiel jener morphologischen Betrachtungsweise, die, in völliger Anschaulichkeit ihres Gegenstands, die Formen der Pflanzen nach ihren Uebergängen in einander erwägt und nur diese gehörig durchgeführte Reihe methodischer Vergleichungen als das Prinzip anerkennt, welches über die Feststellung von Arten und Spielarten entscheidet, wollen wir gleich bei S. 291. auf die lehrreiche Note zu Salicornia herbacea β procumbens Sm. aufmerksam machen. (Beschluss folgt.)

2. Abhandlung über die essbaren Schwämme. Mit Angabe der schädlichen Arten und einer Einleitung in die Geschichte der Schwämme, von C.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03539-0016-1

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

A. flavescens, alpestris, distichophylla, argentea, airoides. (Sehr schöne Auseinandersetzung der hier zuerst genannten Arten!)

„*4. Rotte.* Kelch 1—3 nervig, halbrund convex. Granne aus der Mitte des Rückens oder über derselben entspringend. Fruchtknoten stark haarschopfig." A. sempervirens, planiculmis, pubescens, pratensis, Scheuchzeri.

„*5. Rotte.* Kelch 1—3 nervig. Rückengranne unter der Mitte des Rückens oder gleich über der Basis entspringend. Fruchtknoten kahl." A. flexuosa, caryophyllea, capillaris und praecox.

Zweifelhafte Arten werden am Schlusse jeder Gattung kritisch berührt.

Die Gattungsnamen sind, wo es nur immer nöthig schien, accentuirt, was Viele dankbarlichst erkennen mögen.

Als ein Beispiel jener morphologischen Betrachtungsweise, die, in völliger Anschaulichkeit ihres Gegenstands, die Formen der Pflanzen nach ihren Uebergängen in einander erwägt und nur diese gehörig durchgeführte Reihe methodischer Vergleichungen als das Prinzip anerkennt, welches über die Feststellung von Arten und Spielarten entscheidet, wollen wir gleich bei S. 291. auf die lehrreiche Note zu Salicornia herbacea β procumbens Sm. aufmerksam machen. (Beschluss folgt.)

2. Abhandlung über die essbaren Schwämme. Mit Angabe der schädlichen Arten und einer Einleitung in die Geschichte der Schwämme, von C.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03539-0016-1

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

H. Persoon etc. Aus dem Französischen übersetzt und mit einigen Anmerkungen begleitet von J. H. Dierbach. Mit 4 Kupfertafeln. Heidelberg bei Karl Groos. 1822. 180 S. in 8.

Wenn ein Mann, den unser Zeitalter als einen der ersten Mycologen verehrt und hochschätzt, sich auch über die Anwendung und den Gebrauch seines Gegenstandes verbreitet, so ist doch leicht zu erachten, dafs auch derjenige, der etwa hierin vertraut genug wäre, dennoch das Buch nicht ohne Erweiterung seiner Kenntnisse lesen wird. Schon die in der Einleitung enthaltene Geschichte der Schwämme ist als gedrängte Darstellung des wichtigsten was unser Zeitalter hierüber in Erfahrung gebracht hat, sehr belehrend, und der fleifsige Dierbach verdient daher den Dank der Botaniker, dieses wichtige Werk durch Uebersetzung allgemein brauchbar gemacht zu haben. Die Kupfer sind sehr fein und getreu; sie stellen folgende Arten in verschiedenen Stufen der Entwicklung dar: *Tab. I. Amanita aurantiaca. Tab. II. A. venenosa. Tab. III. Polyporus Pes Caprae T. IV. Helvella esculenta.*

3. V. S. Besser, M. D. etc. Enumeratio plantarum hucusque in Volhynia, Podolia, Gub. Kiiov. Bessarab. Cis-Tyraica et circa Odessam collectarum simul cum observationibus in primitias Florae Galiciae Austriacae. Vilnae, Typis Jos. Zawadzki. 1822. 108 S. in 8.

Den Ursprung dieser Schrift zeigt die Vorrede an: „Opusculum hoc originem suam debet jussui

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03539-0017-7

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

H. Persoon etc. Aus dem Französischen übersetzt und mit einigen Anmerkungen begleitet von J. H. Dierbach. Mit 4 Kupfertafeln. Heidelberg bei Karl Groos. 1822. 180 S. in 8.

Wenn ein Mann, den unser Zeitalter als einen der ersten Mycologen verehrt und hochschätzt, sich auch über die Anwendung und den Gebrauch seines Gegenstandes verbreitet, so ist doch leicht zu erachten, dafs auch derjenige, der etwa hierin vertraut genug wäre, dennoch das Buch nicht ohne Erweiterung seiner Kenntnisse lesen wird. Schon die in der Einleitung enthaltene Geschichte der Schwämme ist als gedrängte Darstellung des wichtigsten was unser Zeitalter hierüber in Erfahrung gebracht hat, sehr belehrend, und der fleifsige Dierbach verdient daher den Dank der Botaniker, dieses wichtige Werk durch Uebersetzung allgemein brauchbar gemacht zu haben. Die Kupfer sind sehr fein und getreu; sie stellen folgende Arten in verschiedenen Stufen der Entwicklung dar: *Tab. I. Amanita aurantiaca. Tab. II. A. venenosa. Tab. III. Polyporus Pes Caprae T. IV. Helvella esculenta.*

3. V. S. Besser, M. D. etc. Enumeratio plantarum hucusque in Volhynia, Podolia, Gub. Kiiov. Bessarab. Cis-Tyraica et circa Odessam collectarum simul cum observationibus in primitias Florae Galiciae Austriacae. Vilnae, Typis Jos. Zawadzki. 1822. 108 S. in 8.

Den Ursprung dieser Schrift zeigt die Vorrede an: „Opusculum hoc originem suam debet jussui

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03539-0017-7

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ministri publicae educationis, fr. r. Alexii Cyrillidae Comitis Razumowski, ut nempe, tam Gymnasiorum quam inferiorum scholarum praeceptores, tempore a munere libero, quilibet in sua quam profitetur scientia, colligant notationes et observationes. et cet. und dieser löblichen Methode verdankt die Botanik ein Werk das gleichwichtig, sowohl wegen dem Strich Landes den es in sich begreift, als wegen der geübten Feder, aus welcher es geflossen ist. Nachdem nicht weniger als 1290 Arten Phanerogamen, mit Einschluſs der Farrnkräuter, aufgezählt und mit Beobachtungen durchwebt worden sind, folgen Zusätze und Nachträge über das Ganze, wodurch die Zahl der Arten auf 1632 steigt, und die um so mehr von entschiedenem Werthe sind, als überall die neuesten Schriften und Erfahrungen zu Rathe gezogen worden. Es würde uns zu weit führen, auch nur das wichtigste im Auszuge mitzutheilen, und wir dürfen solches auch um so mehr unterlassen, als dieſs Verzeichniſs, neben den Primitiis Florae Galiciae austriacae utriusque desselben Verfassers in keiner botanischen Bibliothek fehlen darf, und wir nur noch schlieſslich beifügen wollen, daſs keiner der Leser das Buch ohne Erweiterung seiner Kenntniſse aus der Hand legen wird.

II. Subscriptions - Anzeige.

Die groſse Menge von seltenen Gewächsen, welche der hiesige botan. Garten, sowohl durch die Reise der beiden akademischen Mitglieder nach

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03539-0018-3

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ministri publicae educationis, fr. r. Alexii Cyrillidae Comitis Razumowski, ut nempe, tam Gymnasiorum quam inferiorum scholarum praeceptores, tempore a munere libero, quilibet in sua quam profitetur scientia, colligant notationes et observationes. et cet. und dieser löblichen Methode verdankt die Botanik ein Werk das gleichwichtig, sowohl wegen dem Strich Landes den es in sich begreift, als wegen der geübten Feder, aus welcher es geflossen ist. Nachdem nicht weniger als 1290 Arten Phanerogamen, mit Einschluſs der Farrnkräuter, aufgezählt und mit Beobachtungen durchwebt worden sind, folgen Zusätze und Nachträge über das Ganze, wodurch die Zahl der Arten auf 1632 steigt, und die um so mehr von entschiedenem Werthe sind, als überall die neuesten Schriften und Erfahrungen zu Rathe gezogen worden. Es würde uns zu weit führen, auch nur das wichtigste im Auszuge mitzutheilen, und wir dürfen solches auch um so mehr unterlassen, als dieſs Verzeichniſs, neben den Primitiis Florae Galiciae austriacae utriusque desselben Verfassers in keiner botanischen Bibliothek fehlen darf, und wir nur noch schlieſslich beifügen wollen, daſs keiner der Leser das Buch ohne Erweiterung seiner Kenntniſse aus der Hand legen wird.

II. Subscriptions - Anzeige.

Die groſse Menge von seltenen Gewächsen, welche der hiesige botan. Garten, sowohl durch die Reise der beiden akademischen Mitglieder nach

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03539-0018-3

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Brasilien, als aus andern Ländern, sogar aus dem entferntesten Norden erhalten hat, und noch täglich erhält, hat die Unterzeichneten bewogen, in zwanglosen Heften Beschreibungen und Abbildungen der seltensten auf Subscription zu liefern. Jede Lieferung soll aus fünf Abbildungen in Steindruck, nebst dem dazu gehörenden Texte in lateinischer Sprache bestehen, und 10 Hefte sollen einen Band ausmachen. Dem letzten Hefte jedes Bandes sollen die Namen der Abnehmer beigedruckt werden. Das Format wird grofs Quart seyn, und es wird von der Willkühr der Abnehmer abhängen, ob sie schwarze oder ausgemahlte Abdrücke erhalten sollen. Begreiflich kommen letztere höher zu stehen; noch läfst sich aber weder für die einen, noch für die andern ein bestimmter Preifs angeben, es hängt alles von der Anzahl der Abnehmer ab; denn je gröfser diese ist, desto besser dividirt sich die für die Auflage ausgelegte Summe. So viel können die Unterzeichneten versprechen, dafs man für möglichste Wohlfeilheit sorgen werde, indem von ihnen gar nicht auf Gewinn, sondern lediglich auf Schadloshaltung Rücksicht genommen wird. Die Zeichnungen werden von eben der Meisterhand gemacht werden, von welcher die Abbildungen der *Plantae rariores horti academici Monacencis* gefertigt wurden.

Der Titel des Werkes wird seyn:

Amoenitates botanicae, seu plantae rariores Horti Regii botanici Monacensis.

Jedes Heft erhält einen farbigen Umschlag, We-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03539-0019-1

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gen der Subscription werden die Liebhaber ersucht, sich an den Hrn. Carl Ludwig Seitz, Hofgärtner zu München, zu wenden.

Sobald übrigens eine hinreichende Anzahl von Subscribenten beisammen seyn wird, sollen auch der Druck des Textes und die Zeichnungen auf Stein beginnen.

München den 3. Juni 1823.

von Schrank. von Martius.

III. Bemerkung.

Wegen Ranunculus anemonoides
Fl. 1823. Nr. 14. p. 220.
hat man zu vergleichen: 1) Hoppe's botan. Taschenbuch 1806. p. 250.

2) de Schlechtendal animadvers. bot. in Ranunculac. I. p. 11. *Ran. isopyroides* DeC. Hic illa R. rutaefolii ramosa varietas e Sibiria est trahenda, quam b. Willd. in spec. pl. commemorat, ut ex autopsia speciminis Willdenowiani patet. Jam prius haec stirps a clarissimo Sievers in lit. ad Pallasium nomine *R. anemonoidis* est insignita. Corollae petala sunt 5 — 10. ovata obtusa marginibus reflexis alba unguibus ochraceis etc.

3) DeCandolle syst. veg. I. p. 238.

IV. Wunsch.

Durch ein gutes Register über Hoppe's *Taschenbuch,* versteht sich über alle Jahrgänge, könnte sich ein eifriger Botaniker verdient machen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03539-0020-2

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gen der Subscription werden die Liebhaber ersucht, sich an den Hrn. Carl Ludwig Seitz, Hofgärtner zu München, zu wenden.

Sobald übrigens eine hinreichende Anzahl von Subscribenten beisammen seyn wird, sollen auch der Druck des Textes und die Zeichnungen auf Stein beginnen.

München den 3. Juni 1823.

von Schrank. von Martius.

III. Bemerkung.

Wegen Ranunculus anemonoides
Fl. 1823. Nr. 14. p. 220.
hat man zu vergleichen: 1) Hoppe's botan. Taschenbuch 1806. p. 250.

2) de Schlechtendal animadvers. bot. in Ranunculac. I. p. 11. *Ran. isopyroides* DeC. Hic illa R. rutaefolii ramosa varietas e Sibiria est trahenda, quam b. Willd. in spec. pl. commemorat, ut ex autopsia speciminis Willdenowiani patet. Jam prius haec stirps a clarissimo Sievers in lit. ad Pallasium nomine *R. anemonoidis* est insignita. Corollae petala sunt 5 — 10. ovata obtusa marginibus reflexis alba unguibus ochraceis etc.

3) DeCandolle syst. veg. I. p. 238.

IV. Wunsch.

Durch ein gutes Register über Hoppe's *Taschenbuch,* versteht sich über alle Jahrgänge, könnte sich ein eifriger Botaniker verdient machen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03539-0020-2

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gen der Subscription werden die Liebhaber ersucht, sich an den Hrn. Carl Ludwig Seitz, Hofgärtner zu München, zu wenden.

Sobald übrigens eine hinreichende Anzahl von Subscribenten beisammen seyn wird, sollen auch der Druck des Textes und die Zeichnungen auf Stein beginnen.

München den 3. Juni 1823.

von Schrank. von Martius.

III. Bemerkung.

Wegen Ranunculus anemonoides
Fl. 1823. Nr. 14. p. 220.
hat man zu vergleichen: 1) Hoppe's botan. Taschenbuch 1806. p. 250.

2) de Schlechtendal animadvers. bot. in Ranunculac. I. p. 11. *Ran. isopyroides* DeC. Hic illa R. rutaefolii ramosa varietas e Sibiria est trahenda, quam b. Willd. in spec. pl. commemorat, ut ex autopsia speciminis Willdenowiani patet. Jam prius haec stirps a clarissimo Sievers in lit. ad Pallasium nomine *R. anemonoidis* est insignita. Corollae petala sunt 5 — 10. ovata obtusa marginibus reflexis alba unguibus ochraceis etc.

3) DeCandolle syst. veg. I. p. 238.

IV. Wunsch.

Durch ein gutes Register über Hoppe's *Taschenbuch,* versteht sich über alle Jahrgänge, könnte sich ein eifriger Botaniker verdient machen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03539-0020-2

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1823

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Diverses 385-406